

Hintergrundtext zum Posten e7:

Rütihof

Innovative Landwirte und exotische Tiere

Bis in die 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts sah der typische Landwirtschaftsbetrieb im Oberbaselbiet überall etwa gleich aus. Das Rückgrat der Betriebe war die Rindviehhaltung mit Milchproduktion. Daneben wurden Getreide und Obst – vor allem Kirschen – angebaut.



Durch Importzölle und garantierte Preise wurde die inländische Produktion geschützt und die Einkommen der Bauern waren gesichert.

Seit dieser Zeit hat sich die Agrarpolitik aber völlig verändert. Importschutz und Preisgarantie wurden weitgehend aufgehoben und die Landwirte dem freien Markt ausgesetzt. Nun waren neue Ideen gefragt.

Viele Bauern hörten

mit der Milchproduktion auf und setzten vermehrt auf Ackerbau, Mutterkühe zwecks Fleischproduktion oder die Haltung anderer, teilweise exotisch anmutender Tierarten.

Diese Umstellung hatte auch eine Reihe von Folgen, die nicht voraussehbar waren. Ein Beispiel dazu: Der traditionelle Bauernhof beherbergt verschiedene Vogelarten. Typisch sind etwa Rauchschnäbel und Mehlschnäbel. Während die Mehlschnäbel ihre Nester an Aussenwänden unter den Dachvorsprüngen bauen, brüten die Rauchschnäbel in den warmen Kuh- oder Pferdeställen. Mit der Aufgabe der Milchviehhaltung und dem Verschwinden



der traditionellen Ställe verloren die Rauchschnalben darum an vielen Orten ihre Brutmöglichkeit, und ihr Bestand nahm stark ab.

Heute finden sich auf Baselbieter Bauernhöfen verschiedenartigste Nutztiere, vom Truthahn über den Damhirsch bis zum Wasserbüffel oder den Bison. Sogar Zander wird am Fuss des Wisenbergs – in Zeglingen – gezüchtet. Eine besonders ungewöhnliche Tierart – auch wenn sie eigentlich eine uralte Tradition hat in der Schweiz – ist die Seiden-

raupe. Seit 2016 gibt es in Häfelfingen eine Seidenraupenaufzucht, dank der es nun wieder edle Seidenprodukte „Made in Baselbiet“ gibt – und dies lange nach dem Untergang der Posamenterei. Zudem gibt es auf der Hupp einen Kräuterhof, der nach Bio- und Pro-Spezies-Rara-Richtlinien wirtschaftet.

Text geschrieben im Jahr 2005 von Dieter Rudin, aktualisiert 2019 von Barbara Saladin

Bildlegende:

Bild 1: Die Haltung von Mutterkühen, hier beim Rütihof (welcher im Volksmund Guggerhof heisst), ist die natürlichste Form der Rindviehhaltung. Das Kalb bleibt nach der Geburt bei seiner Mutter.

Bild 2: Beim Rütihof findet sich neben der Möglichkeit, lokale Produkte zu kaufen, auch eine Sitzgarnitur zum Ausruhen und Geniessen.

Copyright Fotos: Niklaus Tanner (1), Johann Schneider (2).